(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 211. Sonntag, den 9. September 1900.

Aus der Provinz.

* **Schlochau**, 7. September. Am Sonntag machte ein Engländer, der augenblicklich in Zoppot weilt, einen Abstecher in die Kassubei. Er kam in das Dorf Sch. und kehrte in ein Gasthaus ein, wo vier Mann gemüthlich beim Skat saßen. Es war dies der Ortsschulze, der Gastwirth und zwei Lehrer. Weil sonst der Fremdenverkehr in diesem Gasthofe ein sehr großer, nahmen die Herren wenig Rücksicht auf den Fremdling „und spielten ihren Skat gemüthlich weiter. Dem Engländer, der zu essen und zu trinken für sich forderte, wurde Alles bereitwillig gebracht. Die Skatspieler unterhielten sich auch während des Spiels über die Zustände in China. Keiner der Herren glaubte aber in dem Fremden einen Engländer zu erblicken. Das Gespräch drehte sich auch über die Erfolge der Engländer im südafrikanischen Kriege. Namentlich wurde die Tapferkeit der Buren gelobt, welche die mehr als fünffache Macht der Engländer so lange in Schach halten. Einer der Herren erwähnte noch, daß die Engländer ein ganz raffiniertes Volk sein müssen. Dieses war das Schlagwort für den Fremden. Er sprang auf und warf sein Glas dem Sprecher nach dem Kopfe, das aber zufällig in einen gegenüberhängenden Spiegel flog. Hierauf allgemeine Sensation. Der Fremde fing an, über barbarisches, preußisches Volk zu schimpfen, das überhaupt nicht verstehe, mit Engländern zu harmonieren, und bewegte sich in ganz gemeinen Ausdrücken. Natürlich war die sofortige Entfernung des unliebsamen Gastes die Folge. Durch mehrere Ortsbewohner wurde er nicht allzusanft auf sein Gefährt gehoben und schleunigst auf denselben Weg, den er gekommen war, zurückbefördert.

* **Posen**, 7. September. Verhaftung eines Schutzmannes. Folgender Vorfall, der das Tagesgespräch von ganz Posen bildet, hat sich in Jersitz zugetragen. Ein 12jähriges Mädchen, Tochter des Tischlermeisters Lukowski, spielte auf einem Stoppelfelde mit Koksstücken. Ein Schutzmann ergriff die Kleine bei den Haaren, schleifte sie fort und schrie: „Was hast Du da gestohlen?!“ Als das Mädchen zu weinen anfing und sagte: „Ich habe nichts gestohlen,“ zog der Schutzmann eine Fessel aus der Tasche und wollte das Kind fesseln. Auf das Geschrei eilte der Tischlermeister herbei und sagte zu dem Schutzmann: „Was hat mein Kind gethan, daß sie es so behandeln?“ Da ließ der Schutzmann das Kind los und schlug den Tischler mit der geballten Faust unter das Kinn. Als darauf Tischlermeister L. dem Schutzmann erwiderte: „Was beginnen Sie; ich verbitte mir ein derartiges Betragen!“ zog der Schutzmann blank und wollte den Säbel dem L. ins Herz stoßen. L. schlug nun die Waffe nach oben. Da stach der Schutzmann das zweite Mal und bohrte dem L. den Säbel durch die Muskelader des Oberarms, und zwar durch und durch. Als die auf den umliegenden Neubauten beschäftigten Arbeiter dies sahen, eilten sie herbei. Der Schutzmann empfing die Arbeiter mit den Worten: „Ihr verfluchten polnischen Hunde, Ihr müßt krepieren wie die Boxer in China. Ausrotten muß man Euch!“ Jetzt natürlich bekam der Schutzmann seine schönste Keile. Dann banden die Arbeiter den Schutzmann, packten ihn auf einen Wagen und wollten ihn auf das Polizeibureau fahren. Der wüthende Schutzmann sprang aber von dem Wagen herunter, eilte in ein Haus, und dort attackierte er wieder einen Arbeiter, auf den er mit dem Säbel einhieb. Er wurde indessen dingfest gemacht. Der inzwischen herbeigerufene Polizeikommissar, der mit mehreren Schutzleuten erschien, ließ den Schutzmann entwaffnen, ihm die Achselklappen abnehmen und verhaftete ihn.

* **Inowrazlaw**, 7. September. Zu Ehren des Oberpräsidenten war gestern die Stadt mit Flaggen geschmückt. Um 9 Uhr wurde der Oberpräsident und der Regierungspräsident Conrad aus Bromberg von dem Landrath Luke und Bürgermeister Dr. Kollath am Bahnhof begrüßt. Am Kaiser Wilhelm-Denkmal, wo die drei Mädchenschulen und die Knaben-Mittelschule Aufstellung genommen hatten, fand der officielle Empfang statt. Von dort aus fuhren die Herren direkt nach dem Gymnasium, wo der Oberpräsident dem Unterricht in der Prima und dem Turnen beiwohnte und sich das Lehrerkollegium vorstellen ließ. Dann wurden das Kreislazareth und die Marienschule besucht. Nach einigen Visiten fuhren der Oberpräsident und der Regierungspräsident nach der Sodafabrik und von dort nach Markowitz zum Besuch bei dem früheren Oberpräsidenten von Wilamowitz-Möllendorff. Wie man hört, will der Oberpräsident zur Einführung des neuen Ersten Bürgermeisters wieder hier sein und sich dann die städtischen Körperschaften vorstellen lassen.

* **Krojanke**, 7. September. Bei der Regulierung des Kotzumflusses, der durch die hiesige Stadt fließt, wurden Skelette von zwei Auerochsen gefunden. Die Hörner des einen sind gut erhalten.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 6. September 1900.

!—! [Provinzial-Obst-Ausstellung in Marienburg.] Der Obst- und Gartenbauverein zu Marienburg wird, wie schon erwähnt, unter Mitwirkung des westpreußischen Provinzial-Obstbauvereins in diesem Jahre vom 5. bis 7. Oktober in Marienburg eine größere Obstausstellung veranstalten, welche drei Gruppen umfassen soll: 1. Obstfrüchte, 2. Obstbäume und Sträucher, 3. Obstverwerthung. Der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten und die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen sind um die Bewilligung von Ehrenpreisen für diese Ausstellung gebeten worden. Mit der Obstausstellung soll wiederum ein Obstmarkt verbunden sein, welcher es besonders den abgelegen wohnenden Obstproducenten ermöglichen soll, ihre Früchte gut zu verkaufen. Gelegentlich der Ausstellung findet auch die erste Generalversammlung des westpreußischen Provinzial-Obstbauvereins statt, auf der hauptsächlich die Zusammenstellung eines Normalobstsortiments für unsere Provinz berathen werden soll.

? [Strafkammer vom 7. September] (Fortsetzung aus dem 1. Blatt). — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Adolf Busse und den Arbeiter Constantin Mazurski aus Holländerei Grabia und hatte gleichfalls das Vergehen der Körperverletzung zum Gegenstande. Die beiden Angeklagten und verschiedene andere Arbeiter, darunter auch der Arbeiter Johann Pokrzywinski aus Maciejewo hielten sich am 12. Mai d. J. im Adamskischen Kruge zu Brzeczka auf und kneipten. Hierbei gerieth Angeklagter Busse mit Pokrzywinski in Streit. Als die Arbeiter bald darauf nach Hause gingen, verfolgten die beiden Angeklagten den Pokrzywinski mit einer Forke bezw. mit einer Zaunlatte bewaffnet. Nachdem sie den Pokrzywinski eingeholt hatten, versetzte Busse demselben mit der Forke einen so wuchtigen Hieb auf den Kopf, daß Pokrzywinski besinnungslos zur Erde fiel und auf einem Wagen zum Arzt nach Argenau geschafft werden mußte. Dieser stellte eine Zertrümmerung des Schädelknochens fest und ordnete die Unterbringung des immer noch besinnungslosen Pokrzywinski in das Argenauer Krankenhaus an. Infolge dieser Verletzung hat Pokrzywinski lange Zeit krank gelegen. Er ist heute auch noch nicht hergestellt und es ist wahrscheinlich, wie die als Sachverständige vernommenen Aerzte bekundeten, daß eine Lähmung der Geisteskräfte des Verletzten eintreten wird. In Bezug auf den Angeklagten Mazurski, der dem Pokrzywinski gleichfalls einen Hieb und zwar mit einer Zaunlatte über den Kopf versetzt haben sollte, verlief die Verhandlung resultatlos. Während hinsichtlich seiner Person auf Freisprechung erkannt wurde, wurde Busse zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt. — In der dritten Sache betrat der Maschinenfabrikant Edmund Tomicki aus Thorn die Anklagebank. Er war der Urkundenfälschung und des Betruges in 4 Fällen beschuldigt. Tomicki suchte bei dem hiesigen polnischen Darlehnsverein gegen Hingabe von Wechseln Darlehne nach. Der Darlehnsverein erklärte sich bereit, die Darlehne zu geben, falls die von Tomicki in Vorschlag gebrachten Bürgen die Wechsel mitunterschreiben würden. Tomicki präsentirte dem Darlehnsverein daraufhin 3 Wechsel mit den gewünschten Unterschriften und erhielt im Ganzen 7500 Mk. ausgezahlt. Wie sich später herausstellte, waren die Unterschriften der Bürgen sämmtlich von Tomicki gefälscht worden. Einer weiteren Strafthat von gleicher Art hat sich Tomicki in Bezug auf den Kaufmann P.

Neue Moden.

Wichtiger noch als die Ereignisse in China und sonstige große Staatsaktionen ist unseren Leserinnen augenblicklich die Toilettenfrage, und wir rechnen auf ihre Anerkennung, wenn wir ihnen heute bereits in Wort und Bild Proben von dem Inhalt der



Kleid mit Passenlatz. Schneiderkleid.

am 15. September erscheinenden Nummer der „Modenwelt“ (Berlin, Franz Lipperheide) vorführen.

Mit den ersten kühlen trüben Tagen stellt sich unentrinnbar die Sorge für die winterliche Garderobe ein, zugleich damit ist aber auch die bewährte Freundin — die Modenwelt — mit Rath und That zur Stelle. Je demokratischer die Mode freilich wird, je mehr sie von ihrem absoluten Regime aufgiebt und es Jedem recht machen will, desto schwerer wird es der Berichterstattung, bestimmte Regeln für die kommende Saison aufzustellen. Konnte man früher sicher behaupten, diesen Winter trägt man kurze Jaquets mit anschließendem Rücken oder dergl., so können wir jetzt nur sagen: Diesen Winter trägt man alle Arten von Jacken und Paletots, lang bis zu den Knieen, unter den Hüften, oder direct unter der Taille abschneidend; sackförmig, halbschließend oder schneidermäßig der Taille knapp angepaßt. Und doch läßt der gewisse, jeder Saison eigene Schnitt und Chic das modekundige Auge die allerletzte Neuheit erkennen. Der erklärte Modeliebling dürfte der Sack-Paletot in den vorerwähnten verschiedenen Längen werden, nachdem der bisher



Kleid mit Fichu-Garnitur. Kleid mit Blenden-Garnitur. Spitzen-Toilette mit Faltengürtel.

übliche gerade Rücken, dem das Kleidungsstück seinen Namen verdankt, entweder in der Mitte oder zu beiden Seiten leicht geschweift und durch einen ziemlich geraden Seitentheil ergänzt wird, so daß er sich graciös der schmalhüftigen Gestalt anpaßt. Obwohl nun die Bezeichnung, „halbanschließender Sack-Paletot“ unlogisch erscheinen mag, kann man der kleidsamen Jacke kaum einen anderen Namen geben, um ihre Form richtig zu bezeichnen. Darstellungen, nebst Schnitten bieten die letzte, wie die vorliegende Nummer der „Modenwelt“ (Verlag von Franz Lipperheide, Berlin) in verschiedenen Variationen.

Neu ist die Verwendung der Sackjacke zum Costüm; selbstverständlich muß der Rock, dem „herrenmäßigen Charakter“ der Jacke entsprechend, schlicht und ohne viel Ausputz sein. Ein Abart der Sackjacke ist genau dem Herren-Ueberzieher nachgebildet; aus schwerem dunkelfarbigen Eskimo-Tuch gefertigt, zeigt sie durchstepptes Atlasfutter und die Inneneinrichtung mit vielen Taschen, schmalen Umlegekragen mit Sammet- oder Pelzbesatz und schmale Revers. Auch allerlei Phantasie-Formen, die dem Kleidungsstück mehr den weiblichen Charakter wahren, sind zu verzeichnen; in erster Reihe die Empire-Form, für die einer breiten, mehr oder weniger reich verzierten Passe ein in Plissé-Falten gesteppter Manteltheil angefügt erscheint. Reiche Kurbelstickerei, Tressenbesatz, jäckchenartig und als Rand-Garnitur, geben wirkungsvolle Verzierung. Ueber den halbanschließenden und anschließenden Paletot ist weiter nichts Neues zu berichten, da der geschweifte Abschluß des knapp und flach anliegenden Schooßes schon den sommerlichen Modellen eigen war. Fast alle Schnittformen zeigen den fest am Halse zusammengehakten Sturmkragen, unterhalb dessen sich mehr oder minder breite Revers umlegen, die wieder in den doppelreihigen Schluß mit schönen, sichtbar durchgeknöpften Knöpfen übergehen. Neben dem Paletot spielt das Cape für die späte Herbst-Saison eine besonders wichtige Rolle. Für die Promenade wird dasselbe wieder etwas kürzer, etwa bis über das Knie geschnitten. Es soll die Schultern schlank und knapp umspannen, aber, ungefähr von den Ellenbogen an, tütenförmig ausladen. Um dies zu ermöglichen, schneidet man die Form aus einzelnen geschweiften Keilen, oder setzt entsprechend langen Einschnitten Keile oder Faltentheile ein; siehe die Abbildungen 25 und 40 der „Modenwelt“ vom 1. September 1900.

Die ausführlichen Beschreibungen zu den Illustrationen sind in der vorgenannten Nummer



Winter-Jacket mit Schulterkragen.

der „Modenwelt“ enthalten. Sämmtliche Schnitte können aber auch gegen Einsendung von 50 Pfg. für Porto und Spesen direkt vom Schnittmuster-



Hemdenpasse mit irischer Spitzen-Arbeit.

Musterverzeichnung auf Kattun liefert das Schnittmuster-Atelier der „Modenwelt“ zum Preise von 1 Mk.

Atelier der „Modenwelt“ und „Illustrirten Frauen-Zeitung“ Berlin W.³⁵, Potsdamerstraße Nr. 38, bezogen werden.

Begdon hierselbst schuldig gemacht, welchen er um den Betrag von 400 Mk. geschädigt hat. Tomicki war in vollem Umfange der Anklage geständig. Er will in der Noth gehandelt haben. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer Gesammtstrafe von 10 Monaten Gefängniß. — Wegen Unterschlagung im Amte wurde sodann gegen den Kreisboten Gustav Reinberger aus Culm verhandelt. Reinberger erhielt am 2. April cr. von dem Rendanten der Kreiskasse zu Culm Coupons im Betrage von gegen 9000 Mk. zur Einlösung bei der Reichsbanknebenstelle ausgehändigt. Außerdem war ihm eine Quittung des Landraths in Culm über 1550 Mk. Reiseentschädigungen mit der Weisung ausgehändigt worden, das Geld abzuheben und an den Landrath abzuliefern. Angeklagter löste wohl die Coupons ein, er hat auch die Reisekostenentschädigung ab, eignete sich in beiden Fällen aber das Geld an und verschwand mit demselben. Zu seiner Entschuldigung führte Angeklagter an, daß er von dem auf der Reichsbanknebenstelle eingewechselten Gelde 5000 Mk. verloren habe. Er sei darauf ganz kopflos geworden und in seiner Angst nach Berlin gefahren, wo ihm von Gaunern 4000 Mk. gestohlen seien. Darauf sei er mit nur noch wenig Baarmitteln nach Danzig gefahren, wo seine Festnahme erfolgt sei. Die Verhandlung ergab indessen, daß Angeklagter nicht durch einen unglücklichen Zufall, um das Geld gekommen, sondern daß er in betrügerischer Absicht sich in den Besitz des Geldes gesetzt hat und dann spurlos verschwunden ist. Er wurde zu 2 Jahren Gefängniß und Ehrverlust von 4 Jahren bestraft. — In der fünften Sache sollte der Lehrling Carl Ferdinand Schmult aus Culm aus Fahrlässigkeit den Laden seines Prinzipals, des Schneidermeister Petereit zu Culm in Brand gesetzt haben. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Angeklagten. — Die letzte Sache betraf die Arbeiter Anastasius Dziwulski, Stanislaus Bartschikowski, Simon Domanski, den Händler Isidor Loewenthal und dessen Ehefrau Henriette Loewenthal, sämmtlich aus Mocker. Von ihnen waren die zuerst genannten 3 Angeklagten beschuldigt, vom hiesigen Schießplatz Artilleriemunition entwendet und an die Loewenthalschen Eheleute verkauft zu haben. Letztere hatten sich deshalb wegen Hehlerei, Dziwulski, Bartschikowski und Domanski wegen strafbaren Eigennutzes zu verantworten. Das Urtheil lautete gegen Dziwulski und Domanski auf je 1 Monat, gegen Bartschikowski auf 14 Tage und gegen Frau Loewenthal auf 9 Monat Gefängniß. Der Ehemann Loewenthal wurde freigesprochen.

Ein Dieb.

Novellette von Jakob Cedön.

Aus dem Ungarischen von Julius Halm.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Franz Abraham trippelte langsam die Gasse entlang. Plötzlich aber vertrat ihm die junge Martha Jorlai den Weg, die den Alten von der offenen Veranda her erblickt hatte.

„Also — Sie bleiben noch immer bei Ihrer Klage?“

„Ich führe gar keine Klage, mein Kind, ich will nur mein Geld haben.“

„Und warum verdächtigen Sie just meinen Mann?“

„Nicht ich habe ihn im Verdacht, sondern der Gerichtshof.“

„Ei, was Sie nicht sagen! Sitzt mein Mann nicht auf Ihre Beschuldigung hin im Kerker?“

Dann fuhr sie im Tone tiefster Ueberzeugung fort:

„Und doch möcht' ich d'rauf schwören, daß er unschuldig ist.“

„Mag sein! Ich weiß nur, daß ich den Kaufpreis für meinen Ochsen in Makfalva noch in der Tasche gehabt hab'; das könnte mein Bruder auch bestätigen, wenn ihn der liebe Gott nicht so unerwartet abgerufen hätte.“ Dabei wies er auf das Nachbarhaus. „Wir haben in der Garküche zusammen getrunken und auch er hat das getupfte Tüchlein gesehen, in welches mein Geld eingewickelt gewesen war.“

„Nun, und dann?“

„Dann hab' ich mich zu Fuß auf den Heimweg gemacht und bei dem Gegescher Paß hat mich Dein Mann eingeholt und auf seinen Wagen genommen. Dort hat mich der Schlaf übermannt und wie ich erwacht bin, war das Geld beim Teufel. Mehr weiß ich nicht. Das Uebrige soll der Gerichtshof herausfinden.“

„Wollte Gott! Denn mein Mann hat das Geld nicht berührt, das weiß ich.“

„Wo ist also das Geld hingekommen?“

„Jemand hat es Ihnen aus der Tasche gestohlen. Gott möge dem elenden Dieb selbst auf der anderen Welt die ewige Ruhe nicht schenken.“

„Ja, ja, das sag' ich auch,“ brummte der weißhaarige Franz Abraham und trippelte weiter die Gasse entlang.

Während dies Gespräch vor dem Hausthor geführt wurde, breitete im Nachbargarten die alte Nachbarswittwe ein paar rothgewürfelte Kissen auf dem Rasen aus. Gestern hatten sie ihr den einzigen Sohn begraben und sein Bettzeug war's, das sie nun lüftete.

„Trösten Sie sich, Frau Nachbarin,“ wandte sich Martha Jorlai an die tiefgebeugte Mutter, „wir haben halt Alle unser Kreuz zu tragen.“

„Mir hat Gott Schweres auferlegt, mein Kind.“

„Und mir vielleicht nicht? Freilich hat Ihnen Gott plötzlich den einzigen Sohn genommen, aber er ist wenigstens eines natürlichen, schönen Todes gestorben und hat ein ehrliches Angedenken hinterlassen. Aber was sollen wir machen, ich und meine Kinder, wenn man meinen armen Mann des Diebstahls beschuldigt und unschuldig in den Kerker geworfen hat.“

„Aber Ihr Mann kann doch noch nach Hause kommen, mein Sohn aber nicht mehr.“

Und sich die Augen mit dem Schürzenzipfel trocknend, fuhr sie fort:

„Ich hab' auch so gar keine Lust gehabt, zum Jahrmarkt zu fahren. Wie wenn ich gespürt hätte, daß ihm etwas geschieht. Aber mein Sándor hat große Lust gehabt und so sind wir doch gefahren. Und dann ist er mir plötzlich krank geworden und gestern hab' ich ihn begraben — meinen Einzigen!“

Dann wandte sie sich wortlos um und ging in das verödete Haus zurück. Auf die Ofenbank gekauert, weinte sie still vor sich hin. Von draußen klang zuweilen die Stimme der Nachbarin an ihr Ohr, die, vor dem Hausthor stehend, jedem Vorübergehenden ihr Leid klagte und gegen den wirklichen Thäter um dessentwillen ihr Mann unschuldig leiden mußte — die allerschauerlichsten Verwünschungen ausstieß. Die trauernde Mutter hörte schluchzend die unaufhörlich sich wiederholenden Flüche und seufzte tief auf.

„Ach, Du lieber Gott, warum stirbt nicht lieber so ein Schurke, anstatt meines braven, guten, schmucken Jungen.“

Dann erhob sie sich, öffnete die große, uralte Truhe und begann die Kleider ihres Sohnes auszuräumen Stück für Stück. Jedes faltete sie auseinander, streichelte es liebkosend und legte es wieder sorgfältig auf seinen Platz zurück, indeß ihr die hellen Thränen über die runzligen Wangen tropften und ihr Herz fast brechen wollte vor bitterem Weh.

„Mein Sohn! Mein Sándor!“

Als sie die Joppe mit den grünen Aufschlägen in die Hand nahm, die er beim Jahrmarkt getragen und in welcher der schlanke, schöne Bursche manches Mädchenherz höher schlagen gemacht, fiel ihr aus der inneren Brusttasche ganz unerwarteter Weise ein Päckchen in den Schooß.

„Was ist denn das?“

Sie öffnete es und schrie mit schneeweißen Lippen laut auf:

„Du mein Herrgott sei mir gnädig!“

Das Päckchen enthielt ein getupftes Tüchlein und darin die nämliche Summe, die der alte Franz Abraham für seinen Ochsen bekommen hatte.

Ihr Athem stockte und einen Augenblick lang ward es ihr schwarz vor den Augen. Ihr war's, als stürze das Dach über ihrem Kopf zusammen. Für den Augenblick meinte sie zu träumen. Oder war vielleicht das Haus verhext? Denn das ist ja unmöglich — ganz unmöglich.

„O, mein Gott, mein Gott!“

Aber vergebens war all' ihr Jammern, das Geld lag ihr im Schooß, zwei Hunderte und drei Zehner, ganz wie's der alte Franz Abraham den Gendarmen angegeben. Mit scheuer Hast band sie es wieder in das Tüchlein und barg es in dem Busen und wollte hinaus ins Freie, denn sie meinte ersticken zu müssen. Aber die Glieder versagten ihr den Dienst, kraftlos sank sie in den Sessel zurück und blieb regungslos mit gerungenen Händen sitzen.

Ihr theurer, einziger Sohn ein Dieb, ein gemeiner Verbrecher! Wohl war er ein etwas leichtlebiger Bursche, der lieber in die Schenke als in die Kirche ging, aber Jeder hatte ihn als ehrlichen Menschen gekannt, der keiner Fliege etwas zu Leide that. Und er, er sollte das gethan haben? Nein, nein, unmöglich!

Aber wie kam das Geld in seine Tasche? Sollte der Alte es verloren haben und war Sàndor der Finder?

Sie zermarterte sich das Hirn, um eine annehmbare Erklärung zu finden. Vergebens. Ihr Sohn mußte der Thäter gewesen sein. Wer weiß, vielleicht der ungewohnte Trunk, die Gelegenheit. — — — Er hatte in der Garküche neben dem Alten gesessen und das gelbgetupfte Päckchen schaute gar verführerisch aus der Brusttasche des Wamses hervor. Damals mochte die Versuchung an ihn herangetreten sein. Er konnte die That leicht begehen, denn der Alte war total betrunken und konnte kaum die Zunge regen.

Herzbrechendes Schluchzen schüttelt den mageren Körper der Alten und vorwurfsvoll jammerte sie:

„O, Sándor, Sándor, wie hast Du Dich so weit vergessen können.“

Von draußen tönt noch immer die Stimme der Nachbarin herein, die abermals Jemandem ihr Leid klagte und dem Missethäter fluchte, der all' diesen Kummer über sie gebracht.

Die Weinende in dem einsamen Stübchen zuckte zusammen.

„Mein Herr und Gott, all' diese Flüche fallen auf das Grab meines unglücklichen Kindes.“

Nein, das darf nicht so bleiben. Der Unschuldige darf nicht länger leiden. Und ihren Sohn soll Niemand mehr im Grab verfluchen. Denn wenn er auch gesündigt, so war er ja doch ihr Kind, ihr einziges, geliebtes Kind.

Das Geld muß dem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben werden. Aber wie? Sollte Sie ihn im Dorf als Dieb brandmarken, damit kommende Geschlechter seinen theuren Namen mit Verachtung nennen? Nein, sie kann nicht zum Verräther werden an ihrem einzigen Kinde.

Was thun? Rathlos zermarterte sie sich den Kopf um einen Ausweg zu finden, und in ihrer Verzweiflung jammerte sie so laut, daß die Vorübergehenden stehen blieben und lauschten.

„Die Arme! Sie beweint ihren einzigen Sohn,“ seufzte manche mitleidige Seele. „So ein braver, hübscher Junge. Schade! Schade!“

Der armen Mutter drin im einsamen Häuschen aber war's, als hätte sie den Sohn zum zweiten Male verloren. Die Schande! Die Schande! Bald klagte sie ihn streng des Verbrechens an und verurtheilte ihn erbarmungslos; dann wieder fand sie tausend Entschuldigungen für sein Thun.

„Nein, nein, er war nicht bei Sinnen. Sein armes Gehirn muß krank gewesen sein, d'rum ist er auch so plötzlich gestorben!“

Dieser traurige Gedanke schien ihr etwas Trost zu gewähren, aber bald tauchten die peinigenden Qualen wieder auf. Was thun? Wie den Unschuldigen befreien, für dessen Leiden Gott ihren Sohn zur Rechenschaft ziehen wird.

Sie muß den Fluch vom Grabe ihres Kindes wenden, und sein Andenken vor dem Schatten jeglichen Verdachtes bewahren.

Das Geld brannte auf ihrem Busen wie glühende Kohle. Sie wollte es los werden um jeden Preis. Aber wer soll der Dieb sein. Denn Jemand mußte es sein, damit kein Fluch eines Unschuldigen die ewige Ruhe ihres Kindes störe.

Schrecklich! Zum Wahnsinnigwerden.

Wie von Furien gejagt, stürzte sie hinaus durch den Obstgarten ins Freie und hastete entlang an den Gärten, der Mühle zu. Auf dem Wege murmelte sie leise:

„Ja, ja, so wird's gehen. Es giebt kein anderes Mittel.“

Am Rande des Dorfes blieb sie vor dem Garten des alten Franz Abraham stehen, dessen Enkelkind unter den Bäumen auf dem Rasen spielte. Sie rief das Kind an den Zaun.

„Erzsi! Ist der Großpapa zu Hause?“

„Ja.“

Sie nahm rasch das Päckchen aus dem Busen.

„Da, nimm das und trag's Deinem Großvater hinein, aber verlier's ja nicht.“

„I wo denn!“

„Und sag' dem Großpapa, ich hab's gethan, damals auf dem Markt; aber ich hätt's bereut, und er — er soll verzeihen. Mich sieht er nimmermehr.“

Die Kleine hüpfte fröhlich mit der Botschaft davon.

Die alte Frau aber eilte mit fliegender Hast der Mühle zu, dort, wo der Gießbach am wildesten schäumt und rauscht.

„Mein Sohn, es ist gesühnt!“

Und die Wellen schlugen plätschernd zusammen.

Ueber Dichter- und Schriftsteller-Honorare

bringt die „Wiener Rundschau“ einen interessanten Artikel, dem wir folgende Angaben entnehmen: Justinus Kerner, der in Geldsachen ein Kind war, bekam für sein erstes Werk — 20 Freiexemplare und das Recht, Bücher im Gesammtwerth von 32 Gulden und 30 Kreuzer bei dem Verleger zu beheben. Kants Hauptwerk wurde von dem Verleger Hartknoch in Riga mit einem Honorar von 4 Thalern pro Druckbogen bedacht, nachdem der Verleger Hartung (Herausgeber der „Königsberger Hartungschen Zeitung“) das Manuskript zurückgewiesen hatte. Heine, der von seinem ursprünglichen Verleger Dümmler für einen Sammelband („Harzreise“, „Nordsee“, „Heimkehr“ 2c.) 2 Louisdor pro Bogen verlangte, wurde mit seinem Manuskript abgewiesen. Campe gab ihm für den ersten Band der „Reisebilder“ 50 Louisdor. Den gleichen Betrag erhielt er für sämmtliche Auflagen des „Buches der Lieder“. In Paris brachten ihm seine litterarischen Arbeiten anfangs nur 3000 Francs jährlich ein. Für seine sämmtlichen Werke, die er der Firma Campe auf elf Jahre überließ, erhielt er 20 000 Francs. Sein Nachlaß wurde um 10 000 Francs erworben. Hebbel erhielt für seine Trilogie „Die Nibelungen“ 1000 Thaler (Preis des preußischen Königs). Seit den fünfziger Jahren gilt der Roman als besonders einträglich. Die „Gartenlaube“ (Marlitt, Heimburg, Werner 2c.) zahlt selbst heute noch (L. Ganghofer 2c.) 3000 bis 15 000 Mark pro Roman. Freytags „Soll und Haben“ erlebte fast jedes Jahr eine neue Auflage. Die „Ahnen“ (sieben Bände) wurden mit 420 000 Mk. honorirt. Spielhagen brachten seine ersten vier Bücher 200 Thaler. Um so behaglicher gestalteten sich die Honorare seiner späteren Romane. Ebers erhielt für jedes Exemplar seiner Romane 1 Mk.; es sind im Laufe der Jahre über eine Million solcher Exemplare abgesetzt worden. Hackländer hat rund 350 000 Mk. verdient. K. E. Franzos bekam für jedes Exemplar seiner Werke 1 bis 1,50 Mark. Kretzers „Irrlichter und Gespenster“ erzielten ein Honorar von 18 000 Mark. Reuter, mit seinem Erstlingswerk abgewiesen, hat später jährliche Honorarantheile im Betrage von 5000 bis 20 000 Thalern bezogen; seine Werke sind heute in mehr als 1 720 000 Einzelbänden verbreitet. Scheffels „Trompeter von Säckingen“ (1854) hat einen Absatz von 300 000 Exemplaren gefunden; „Ekkehard“ wurde in mehr als 200 000 Exemplaren abgesetzt; die Verkaufsbilanz seiner übrigen Werke gestaltet sich etwa folgendermaßen: „Gaudeamus“ 74 000, „Frau Aventiure“ 25 000, „Bergpsalmen“ 18 000, „Juniperus“ 2000, „Reisebilder“ 4000, „Gedichte aus dem Nachlaß“ 4000 Exemplare. Hamerling bekam für „Homunculus“ 10 000, für „Lehrjahre der Liebe“ 3000, für „Atomistik des Willens“ 4200 Mk. Honorar. Graf Schack mußte die Druckkosten einzelner seiner Werke, bisweilen auch die Betriebskosten aus eigener Tasche zahlen; seine Denkwürdigkeiten „Ein halbes Jahrhundert“ wollte Cotta nicht einmal honorarfrei übernehmen. Sudermann erhielt für seine Romane „Frau Sorge“ und „Katzensteg“ je 3000 Mk., für „Es war“ 20 000 Mk.; von seinen Dramen brachte ihm die „Ehre“ allein mehr als 100 000 Mk. Tantiemen; für das bloße Uebersetzungsrecht zweier Dramen boten ihm englische Bühnen 50 000 Mk. u. s. w. Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“ war zwei Tage nach der Publikation des Werkes in vier Auflagen durch Vorausbestellungen erschöpft, „Einsame Menschen“ sind in zehn, die „Weber“ in 22, „Hannele“ in acht, die „Versunkene Glocke“ in 44 Auflagen erschienen. Dazu kommen noch die Theatertantiemen dieses Dichters. Nichtsdestoweniger giebt es auch heute noch in Europa Dichter, die so geschmacklos sind, für ihre künstlerische Ueberzeugung tantiemefrei zu hungern. Diesen Unzeitgemäßen kann nicht geholfen werden.

Vermischtes.

— Die Gattenmörderinnen von Kissoda. Aus Budapest wird berichtet: In der Gemeinde Kissoda ist man einer Reihe von Verbrechen, die drei Jahre zurückdatieren, jetzt erst auf die Spur gekommen. Seit einigen Jahren erreichte in dieser Gemeinde die Sterblichkeit, vornehmlich der Männer, eine erschreckend große Zahl. Die gesündesten Männer starben trotz sofort angewandter ärztlicher Hilfe eines plötzlichen Todes. Merkwürdigerweise waren es meist verheirathete Männer oder solche, die Liebesverhältnisse unterhielten. Es kam soweit, daß man schon vorausbestimmen konnte, welcher von diesen oder jenen Männern in der nächsten Zeit sterben werde. Da die Todesfälle auffallend zunahmen, schöpfte die Gendarmerie Verdacht und leitete eine Untersuchung ein. Durch einen Streit, der zwischen einem Einwohner Kissodas, Namens Mundjam, und seiner Geliebten zum Ausbruch kam, wurde die Gendarmerie auf die richtige Spur geleitet. Mundjam drohte nämlich im Verlaufe des Streites seiner Geliebten, er werde sie wegen des Mordes, den sie an ihrem früheren Gatten verübt habe, anzeigen. Daraufhin ließ die Gendarmerie die Leichen sämmtlicher in den letzten zwei Jahren verstorbenen Männer exhumieren, und es wurde bei den meisten constatiert, daß sie durch Gift gestorben sind. Es wurden bereits zahlreiche Verhaftungen von Frauen vorgenommen, bei deren Vernehmung es sich herausstellte, daß ein gewisser Nikola Bettuz nicht nur in der Gemeinde Kissoda, sondern auch in der ganzen Umgebung an Frauen, die sich ihrer Männer entledigen wollten, vergifteten Spiritus (?) verkaufte. Bisher wurden bei 28 Leichen die Vergiftungen constatiert. Die Exhumierungen werden noch fortgesetzt.

Vom Büchertisch.

Aus dem Leben eines Tauchers werden in dem soeben erschienenen 2. Heft der illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.) hochinteressante Abenteuer erzählt. Nicht wenigr als drei große im höchsten Maaße spannende Romane erster Autoren — bieten weiter in derselben Nummer außerordentlich fesselnden Lesestoff. Eine besondere Eigenart von „Für Alle Welt“ bildet ferner eine umfangreiche Rubrik, in der neuesten Erfindungen und Patenten in allen Ländern erschöpfend in Wort und Bild Rechnung getragen wird.

Für die Redaktion verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Freitag den 7. September 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 785—815 Gr. 148 bis 157 Mark bez.
inländisch bunt 724—788 Gr. 142—152 M. bez.
inländ. roth 726—796 Gr. 145—151 M. bez.
transito hochbunt und weiß 804 Gr. 123 Mk.
transito roth 756 Gr. 118 M. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländisch grobkörnig 714—774 Gr. 126—129 M. bez.
transito feinkörnig 747 Gr. 93 M.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 689—719 Gr. 136—155 M. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 126—128 M. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 240 M. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 3,70—4,20 M.
Roggen- 4,40 M. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 7. September 1900.

Weizen 140—148 Mark, abfallende Qualität unter Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 130—135 Mk., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.

Gerste 128—135 Mk., feine Qualität über Notiz b. 140 Mk.

Hafer alter 130—135 Mk., neuer 128—132 Mk.

Futtererbsen nominell ohne Preis.

Kocherbsen 140—150 Mark.

Aufruf

betreffend freiwillige Gaben für das Ostasiatische Expeditionskorps.

Der unterzeichnete Provinzial-Verein vom Rothen Kreuz richtet an seine Freunde und Gönner die herzliche Bitte, ihn durch die Gewährung von Liebesgaben zu unterstützen, mit deren Hülfe unseren in **China** fechtenden Truppen eine Erleichterung ihrer schweren Strapazen geschaffen werden soll.

Um die den Truppen zugedachten freiwilligen Gaben möglichst im Sinne der Geber und zum Nutzen der Empfänger verwerthen zu können, ist es erforderlich, bei ihrer Auswahl und Beförderung den jeweiligen Hauptbedürfnissen der Truppen Rechnung zu tragen.

Für die ersten Sendungen sind nachstehende Gegenstände besonders erwünscht:

1. Kleidungsstücke für den Winter.

Filzschuhe, Filzstiefel, Lederjacken, Leibbinden, Pelzmäntel, Pelzstiefel, Socken wollene, Unterkleider wollene, Unterziehmützen seidene und gewirkte; Rohstoffe zur Anfertigung dieser Sachen, insbesondere Schaf- und Ziegenfelle.

2. Verpflegungs- und Genußmittel.

Fleisch- und Gemüseconserven, Fleischextrakt, Fruchtsäfte, Kolonialwaaren, Kaffee, Kakao, Malzextrakte, pasteurisirte Biere, Weine, Zucker, Cigarren, Liköre, Tabak.

3. Materialien für Lazarethe.

a. Baracken und Zelte.
b. Wäsche und Kleidungsstücke. (Bettwäsche, wollene Decken, Halstücher, Handtücher, Hemden, Krankenkleider, Leibbinden, Matratzen, Pantoffeln, Socken, Strohsäcke, Taschentücher, Unterhosen, Unterjacken; Rohstoffe zur Anfertigung dieser Sachen.)
c. Wirthschaftsgegenstände. (Bettstellen zusammenlegbar, Bettvorleger, Eßbestecke, Eßgeschirr, Geräthe zur Beleuchtung, Heizung, Reinigung, Küchengeräth, Küchengeschirr, Krankenfahrbahren und -tragen, Spiele, Stühle, Tische Waschgeräthe, Werkzeuge aller Art.
d. Sanitäts-Material, (Pharmazeutische, und diätetische Präparate, ärztliche Instrumente, Verbandsmittel.

Zur Empfangnahme haben wir hierselbst im Bezirks-Kommando (Karmeliterhof) eine unter Leitung des Herrn Generalarztes a. D. Dr. **Boretius** stehende **Sammelstelle** errichtet, und bitten Gaben dorthin unter der Adresse: **Westpreußische Sammelstelle für das Ostasiatische Expeditionskorps Danzig (Karmeliterhof)** senden zu wollen.

Herr Generalarzt a. D. **Dr. Boretius** ist auch bereit, auf an ihn gerichtete Anfragen Auskunft über die Geeignetheit der beabsichtigten Spenden zu ertheilen.

Ueber den Empfang der Sendungen (Gaben) wird jedem Spender direkt Quittung geleistet werden.

Die Liste der Geber wird außerdem von Zeit zu Zeit veröffentlicht.

Größere Sendungen, welche für sich ein Frachtstück darstellen, empfiehlt es sich, unter Benachrichtigung der hiesigen Sammelstelle direkt an die **„Hauptsammelstelle Bremen für das Ostasiatische Expeditionskorps in Bremen, Weserbahnhof“** zu senden.

Bei diesen Sendungen muß der Frachtbrief den Inhalt der Sendung, den Bestimmungsort, die empfangende sowie die absendende Stelle genau angeben, ferner muß jedes Gepäckstück mit derselben Aufschrift wie der Frachtbrief versehen sein und zwar mindestens auf 2 Seiten.

Derartige Sendungen genießen Seitens der Eisenbahn der Frachtfreiheit.

Welche Gaben später etwa am meisten erwünscht sind, wird nach Maßgabe des Bestandes und Bedarfs bekannt gegeben werden.

Danzig, den 20. August 1900.

Der Vorstand des Provinzial-Vereins vom Rothen Kreuz für Westpreußen.

v. Gossler.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da im vorigen Herbst wiederholt gegen die Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881 **betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken** gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt, **auch die Räumung der Wohnungen verfügt** werden mußte, bringen wir die betreffenden Bestimmungen wiederholt in Erinnerung.

§ 6.

Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen **erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues** bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizei-Verordnung enthaltenen Vorschriften wird sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechzig Mark bestraft.

Denjenigen **Personen, welche in neu erbauten Häusern bezw. Stockwerken Wohnungen zu miethen beabsichtigen,** wird empfohlen, sich durch Nachfrage in dem Polizei-Sekretariat Gewißheit zu verschaffen, von wann ab die betreffenden Räume wohnlich benutzt werden dürfen.

Thorn, den 3. September 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studirenden, welche die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen (Lebenslauf, Immatrikulations-Bescheinigung oder an deren Stelle beglaubigte Abschrift des Reisezeugnisses **bis zum 15. d. Mts.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 3. September 1900.

Der Magistrat.

Ein grüner, gelehriger, schon sprechender zahmer

Papagei,

2jährig, **mit Bauer,** zu verkaufen bei Gastwirth **Makowski,** am Viehhof.

Kl. Wohnung p. 1. Octbr. f. 150 Mk. zu verm. **Philosophenweg 10.**

Nervenleiden

Herzklopfen, Angstgefühl, Schwindel, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche, Ohrensausen, Zittern der Glieder, nervös-rheumatische Schmerzen, **Kopfschmerz,** Reißen, Spannen u. Bohren im Kopf, Hämmern u. Pochen in den Schläfen, Blutandrang zum Kopfe, Kopfkrampf, einseitiges Kopfweh verbunden mit Drücken und Würgen im Magen, Brechreiz, **Magenleiden,** Magenkrampf, Magenkatarrh, Blähungen, Stuhlverstopfung, Durchfall, Magenschwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit behandle ich seit Jahren, **nach auswärts brieflich,** mit bestem Erfolge ohne Störung in der gewohnten Thätigkeit der Patienten. Broschüre mit zahlreichen Attesten von mir geheilter dankbarer Patienten versende **gegen Einsendung von 1 Mk.** in Briefmarken frei.

C. B. F. Rosenthal,
München, Bavariaring 33.
Specialbehandlung nervöser Leiden

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27,** I. Ausw. brieflich.

---

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Bäckerstr. 43, I.

Umzugshalber **Möbel- und Wirthschaftssachen** zu verkaufen.
Vormittags zu besichtigen.

Sie müssen sich ● ● ● ●

vor einer überm. Vergrößer. Ihrer Familie schützen. Dies sind Sie sich selbst, Ihr. Frau u. Ihr. Kind. schuld. Lesen Sie unbed. außlehrr. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.) R. Oschmann, Konstanz E. 52.

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. **Tapezierer** Thorn, Schillerstrasse.

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren.

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten. — Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch — 533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschners Lexikon des deutschen Rechts

Ingeniös eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav, geb. 20 M., in Halbfr. 24 M. Durch jede Buchh. od. Herm. Hillger Verlag, Berlin W. 9.

Gegen monatliche Ratenzahlung von Mk. 3,— liefert das complette Werk E. F. Schwartz, Buchhandlung. **Thorn.**

---

5 werthvolle Wochenschriften

kostenfrei:

jeden Montag: **Zeitgeist** wissenschaftl. u. feuilletonistische Zeitschrift
jeden Mittwoch: **Technische Rundschau** illustrirte politechnische Fachzeitschrift
jeden Donnerstag: **Haus Hof Garten** illustrirte Wochenschrift für Garten- und Hauswirthschaft
jeden Freitag: **ULK** farbig illustrirtes, satirisch-politisches Witzblatt
jeden Sonntag: **Deutsche Lesehalle** illustrirtes Familienblatt

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt
und Handelszeitung

welches **täglich 2 Mal,** auch **Montags,** in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen **13 Mal** wöchentlich.

Zuverlässige und interessante

Kriegsberichterstattung aus China

durch eigene nach China entsandte **Specialberichterstatter.**

Gegenwärtig ca. 70 000 Abonnenten.

Im Roman-Feuilleton erscheint im nächsten Quartal ein neuer Roman von **Richard Voss: „Stärker als der Tod“** dem sich von **Florence Marryat: „Mein einziges Kind“** sodann **„Die Sehnsucht“** von **C. Wendtland** anschließen werden.

Abonnements für das IV. Quartal 1900 zum Preise von **M. 5.25** (für **alle 6 Blätter zusammen**) nehmen alle Postanstalten Deutschlands entgegen.

Probenummern sind gratis v. d. Expedition Berlin SW. 19 zu beziehen.

Annoncen stets von grosser Wirkung.

Margarete Leick,
gepr. Handarbeitslehrerin,

Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht in allen Handarbeiten, einfachen und feinen Kunstarbeiten in neuem Stil.**

Loose

zur **Meißener Dombau-Lotterie.** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 20.—26. Oktober. Loos à Mk. 3,30

zur **Königsberger Schloß-Lotterie** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 13.—17. Oktober. Loose à Mk. 3,30

zur **VI. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 12. Oktober. — Loose à Mk. 1,10

zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10

zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung.“

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.

Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

Versetzungshalber zu vermiethen:

Wilhelmstadt, Friedrichstraße 10/12, 2. Et., 6 Zim. mit allem Zubeh., bish. von Herrn Hauptmann **Bissinger** bewohnt.

Bromberger Vorstadt, Brombergerstraße 60, 2. Et., 7 Zimm. mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major **Sauer** bewohnt.

Pferdeställe u. Burschenstuben vorhanden.
Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**

Ulmer & Kaun.

Eine Wohnung,

2. Etage von 3 Zimmern, Küche ꝛc. ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Zu erfragen **Culmerstr. 6,** 1 Tr.

Wohnung,

von 4 Zimmern und reichlichem Zubehör für 425 Mk. **Mellinstr. 84,** 2 Tr. zu verm. **Hoyer,** Brombergerstr. 86.

Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Zubehör hat billigst zu vermiethen.
W. Groblewski, Culmerstraße 12.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein

Laden

mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

Zu vermiethen:

1 Seitengebäude mit Aussicht auf den Garten, enthaltend 7 Wohnräume, Küche, Entree für 400 Mk.,
1 große Remise von 3 Räumen, **Pferdestall** für 1—2 Pferde.

A. Petersilge,
Schloßmühle.

In meinem neuerbauten Hause ist die **I. und II. Etage** und **Parterre-Wohnung,** sowie die **III. neu eingerichtete Etage** im Eckhause vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend.

Hermann Dann.

II. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Adolph Granowski,
Elisabethstraße 6.

Die erste Etage,

Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die

Parterregelegenheit

im Ganzen oder getheilt.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth.
Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,

5 Zimmer, Badeeinrichtung ꝛc. sofort zu verm
R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

Wohnung,

1 großes helles Zimmer nebst Kabinet, part. gelegen, ist vom 1. Oktober zu vermieth. Näheres im Comptoir **Coppernikusstraße 5.**

Möbl. Zimmer Klosterstraße 18, I.

Kirchliche Nachrichten.

Am 13. Sonntag n. Trinitatis, 9. Septbr. 1900.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die deutsche Seemannsmission.

Neustädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Missionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Nimz aus Ottlotschin.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den Bethausbau in Dulzig, Kreis Schwetz.



Corsets neuester Mode sowie Geradehalter **Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften.

Neu! Büstenhalter Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr Ecke.



Billigste Preise. Große Auswahl in Fächern. **Größte Auswahl. Täglich Neuheiten in**

Sonnenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.



E. Heymann Mocker

Wagenfabrik

offerirt sein **großes Lager** von

Arbeits- und Luxuswagen

zu billigen Preisen.

Reparaturen

sauber, schnell und billig.

Schon für 1 Mark erhält man einen **photographischen Apparat** mit sämmtlichem Zubehör bei

Paul Weber, Thorn,

Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

Strumpf- u. Sockenfabrik

(Windstraße 5, I)

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrickt. Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

Strickwolle

empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten billigst

Herm. Lichtenfeld,

Elisabethstraße.

Für das **Herbstschleppgeschäft** ist ein ueu erbauter **2** Fuss tief gehender, vorzüglich schleppender

Seitenraddampfer

Compoundmaschine von **500** Pferdestärken zu vermiethen, eventl. zu verkaufen. Offerten für Charter von jetzt bis Ende Schifffahrt für den Dampfer excl. Mannschaft, Kohlen und Betriebsmaterial, welche Pächter zu stellen hat, unter Chiffre **M. 1003** an die Annoncen-Expedition **Krosch,** Danzig erbeten.



Särge

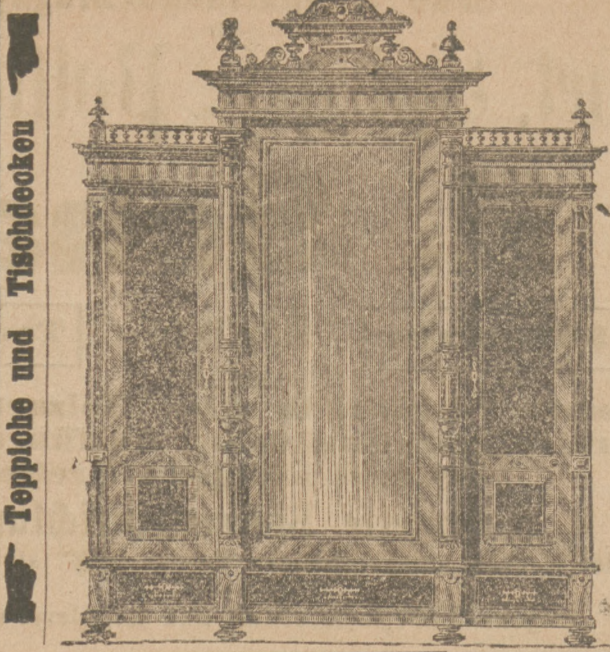
verschiedener Art und in allen Größen, sowie deren Ausstattnng in großer Auswahl liefert bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen das Sargmagazin von **J. Freder, Mocker,** Lindenstraße 20. Straßenbahnanschluß.

---

1 Kleiderspind, Sopha, Waschtisch, große u. kleine Bettgestelle billig zu verkauf. **Schulstr. 16,** part.

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

Teppiche und Tischdecken



von

Franz Krüger

Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen

in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.

Nach ausserhalb Franco-Lieferung.

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten:

Bretter und Bohlen
Schaalbretter besäumt u. unbesäumt
Kanthölzer
Pappleisten
Mauerlatten
} **in Kiefer** und **Tanne.**

ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.

Ulmer & Kaun.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe mein Lager, bestehend in

Colonialwaaren, Delicatessen, Gemüse-Conserven, Südfrüchten pp., Wein, Rum, Cognac in Flaschen auch vom Faß, Liqueure, Spirituosen ꝛc. zu ganz mäßigen **Preisen aus.**

Franz Wiese, Friedrichstr. 6.

Grundstücks-Verkauf.

Das zur **Albert Rapp'schen Konkursmasse** gehörige, **hierselbst Neustädtischer Markt Nr. 14** belegene Hausgrundstück, in dem seit Jahren ein gutgehendes **feines Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft** betrieben worden ist, soll durch den Unterzeichneten freihändig verkauft werden.

Verkaufstermin an Ort und Stelle

am 14. September cr., Vorm. 10 Uhr.

Bietungssicherheit Mk. 1000.
Zuschlag bleibt vorbehalten.

Das Grundstück ist neu ausgebaut, liegt in bester verkehrsreichster Lage und eignet sich auch zu jedem anderen Geschäft.

Paul Engler,

Konkurs-Verwalter.

Durch **Brandunglück** wurde ein Theil meiner **Schweineställe** total vernichtet. — Die **Zuchtschweine** sind fast **sämmtlich gerettet und zunächst provisorisch gut untergebracht.** — Da diese provisorischen Stallungen für den Winter jedoch nicht brauchbar, muss die Heerde bis zur Herstellung neuer Stallgebäude leider stark verringert werden und gebe ich daher

Zuchtschweine

10% unter Prospectpreis

ab.

In **allen Altersklassen** sind **erstklassige Eber** und **Sauen** vorhanden, in **besonders grossen Beständen halbjährige und tragende Sauen.**

Zur Neugründung von Heerden beste Gelegenheit.

Prospect gratis und franco.

Domäne Friedrichswerth.

(Hrzgth. Gotha.)

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. Juni 1900:	**779,1 Millionen Mark.**	
Bankfonds:	**254 Millionen Mark.**	
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138%	**der Jahres-Normalprämie,** —	**je nach dem Alter der Versicherung.**

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 20

Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

„CAROLA“

Feinste Süssrahm - Margarine

von

Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinst **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.

Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer

„Carola“

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

„Carola“

ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Heinrich Weiss

Hanf- und Drahtseilerei mit Dampfbetrieb.

Thorn, Culmerstraße 7.

Empfiehlt sein großes Lager in:



Drahtseilen aus verzinktem u. unverzinktem Tiegelguss-Stahldraht

in verschiedenen Stärken, passend zu Dampfpflügen u. Maschinenbetrieb jeder Art.

TAUE,

getheert und **ungetheert** unter Garantie vorzüglicher Weichheit und Haltbarkeit. Ein Ausschweißen des Theers bei Druck ist vollständig ausgeschlossen.

Monteure stehen auf Wunsch zur Verfügung. Preislisten gratis u. franko.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.



Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Originalcartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und Mk. 1.—, niemals ausgewogen. Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.

In **Thorn** zu haben bei **Anders & Co.,** Drog., **Anton Koczwara,** Central-Drog., Elisabethstraße 12, **Paul Weber,** Drog., Culmerstraße 1.

In **Briesen** bei **L. Donat,** Löwen-Drog.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgesetz und Inhaltsverzeichniß. Garantirt vollständig 2603 §. **Größter Massenartikel.** 1 Postpacket enthält 25 Expl. dauerhaft brochirt u. beschnitten à 25 Pf., **oder** 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. **Schwarz & Co.,** Berlin C 14, Annenstr. 29.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.